



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

147 (31.5.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-67397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-67397)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Früher 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag
M. 2.30 pro Quartal.
Interate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Annoncen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Herr Redakteur Dr. S. Bagler,
für den lokalen und spec. Theil
Ernst Müller,
für den Anzeigen- und Verlags-
Theil
Karl Kappel.
Verlags- und Druckerei:
Dr. S. Bagler'sche Buch-
druckerei,
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 147.

Sonntag, 31. Mai 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. Mai.

Der Mangel einer Organisation des Handwerks in Elsaß-Lothringen hat sich sowohl in den Kreisen der Landesverwaltung als in den Kreisen der Handwerker vielfach fühlbar gemacht. Es erscheint daher erwünscht, in den Angelegenheiten des Handwerks sich mit Vertretern desselben unmittelbar in Verbindung setzen zu können. Den Handwerkern muß es möglich sein, ihre Klagen und Wünsche auf ordnungsmäßigem Wege zum Ausdruck zu bringen. Bekanntlich unterliegt die Frage einer endgiltigen Organisation des Handwerks gegenwärtig der Erörterung durch die Organe des Reichs, hervorgerufen durch einen dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurf über die Errichtung von Handwerkskammern. Da derselbe bisher aber eine Erledigung nicht gefunden hat und die Verhandlungen über die endgiltige Regelung der Frage auf dem Wege der Reichsgesetzgebung sich noch längere Zeit hinziehen können, ist in der letzten Tagung des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses seitens mehrerer Abgeordneten eine provisorische Regelung in Anregung gebracht und im Auftrage des kaiserlichen Statthalters seitens des Regierungsvorsetzenden, Unterstaatssekretärs von Schraut, eine entgegenkommende Erklärung abgegeben worden. Durch einen Erlaß des Statthalters vom 23. Mai d. J. sind nunmehr, wie bereits mitgeteilt, die Bestimmungen über die Verfassung einer Kommission für das Handwerk getroffen worden. Dieselbe hat sich aus 21 Mitgliedern zusammenzusetzen; je 2 Mitglieder sind durch die Gemeinderäte von Straßburg, Mülhausen, Metz und Colmar und je 1 durch die Gemeinderäte der dann folgenden 4 größeren Städte des Landes, Haguenau, Schlettstadt, Saargemünd und Markirch, zu bezeichnen. Dieselben müssen ein Handwerk selbstständig betreiben oder ein solches betreiben haben. 3 Mitglieder sind ferner dem Verbande der Elsaß-Lothringischen Gewerbevereine zu entnehmen. Die weiteren 15 Mitglieder werden durch den Statthalter ernannt. Da es sich nur um eine einstweilige Einrichtung handelt, erschien es nicht angängig, unmittelbar aus dem Kreise der Handwerker einen Wahlkörper zu schaffen; es lag vielmehr nahe, sich an bereits bestehende Einrichtungen anzuschließen, und hiesu sind in erster Linie die Gemeinderäte der größeren Städte als geeignet anzusehen, zumal diese Gemeinden schon bisher die Angelegenheiten des Handwerks, namentlich hinsichtlich des gewerblichen Fortbildungs- und Schulwesens, zum Theil unter Aufwendung erheblicher Mittel, in den Kreis ihrer Fürsorge gezogen haben. Den Gewerbevereinen ist eine Vertretung mit Rücksicht auf ihre Verbreitung zur Förderung des Handwerks eingeräumt worden. Durch die dem Statthalter vorbehaltene Befugnis der Berufung eines Theils der Mitglieder ist die Möglichkeit gegeben, namentlich auch aus den Handwerkerkreisen der kleineren Gemeinden Vertreter heranzuziehen.

Die zur Verstärkung der südwestafrikanischen Schutztruppe bestimmten Mannschaften haben den heimathlichen Boden noch nicht verlassen, und schon bringt eine bereits mitgetheilte erste Kunde aus dem bedrohten Schutzgebiete herüber. Nach dem Hauptmann v. Esloff die Hottentotten in zwei Gefechten am 18. und 19. April in die Flucht geschlagen hat, ist vom Major Leutwein selbst die Wert des aufständischen Hererohauptlings Kahimima am 7. Mai erklärt worden. Wenn sich natürlich auch bei der Kürze der telegraphischen Meldungen die Tragweite der erlangenen Waffenerfolge noch nicht übersehen läßt, so darf doch wohl angesehen werden, daß von einer weiteren Gefahr für Südwestafrika keine Rede mehr sein kann; der Umsicht und Energie des Landeshauptmanns ist es gelungen, den aufständischen Hottentotten

eine Schlappe beizubringen, die ihren moralischen Eindruck nicht verfehlen wird; selbst wenn die Hauptmacht der Aufständischen noch nicht getroffen sein sollte. Hoffentlich ist aber sogar das letztere anzunehmen. Bestätigt sich diese Hoffnung, so würde die Schutztruppe einen schönen Beweis ihrer Ausdauer und Tapferkeit geliefert haben. So viel dürfte jedoch feststehen, daß der weiteren Ausdehnung der aufständischen Bewegung durch das thatkräftige Eingreifen des Majors Leutwein ein Damm gezogen worden ist. Mit großer Befriedigung darf es aufgenommen werden, daß Major Leutwein durch die Leute Witbois und des Oberhauptlings Maharero unterstützt worden ist; die persönliche Politik des Landeshauptmanns gegenüber den Eingeborenen hat also die erste Probe glänzend bestanden. Wenn so häufig ein Zweifel darüber ausgesprochen ist, ob Major Leutwein mit seiner milden Behandlung Witbois und seiner Leute das Richtige getroffen habe, so ist dieser Zweifel jetzt vollkommen widerlegt worden. Die Frage dürfte jetzt aufgeworfen werden, ob es notwendig ist, die Verstärkung der Schutztruppe abgeben zu lassen; darauf muß erwidert werden, daß Major Leutwein alle zur Verfügung stehenden Reservisten zusammengezogen hat und daß es sich in der nächsten Zeit darum handeln wird, den Erfolg zu sichern und einen neuen Ausbruch nach Möglichkeit auszuschließen. Soll der Erfolg vollständig sein, so muß die deutsche Macht in Südwestafrika zunächst noch jeder Gefahr gewachsen sein.

Die Germania gibt einen Beweis von Redlichkeit, der der weitesten Deffektivität nicht vorzuziehen werden darf. Um die gebachte Tugend des kaiserlichen Organs ganz würdigen zu können, muß man sich den Wortlaut einer Erklärung der „Hamb. Nachrichten“ ansehen, die von angelegten Verhandlungen Bismarck's mit Mazzini handelt. Das Hamburger Blatt hatte geschrieben: „In einer uns zugehenden Schrift von Domenico Margiotta über Freimaurerei wird gesagt, der „erste geheime Akt“ Mazzini's, Venni, habe seiner Zeit mit dem Grafen Bismarck verhandelt, was zu einem Schreiben des Letzteren geführt habe, um die Jambert von der für Frankreich abzugehen und für eine deutsche Allianz zu gewinnen.“ Dieses Aftenstück wird in „wörtlicher Uebersetzung“ mitgetheilt. „Ob es authentisch oder pure Erfindung ist, können uns die Hamburger Nachrichten sagen“, bemerkt dazu eine Gegenschrift von J. S. Fintel in Leipzig. Das können wir allerdings: Die Geschichte von den Verhandlungen und Correspondenzen zwischen dem Grafen Bismarck und Mazzini ist vollkommen erfunden und erlogen; Bündnisse werden niemals durch Konspiratoren und Verschwörungen, sondern immer nur durch staatliche Interessen herbeigeführt.“ Hier ist unzweifelhaft noch korrespondent hat. Dennoch fügt die Germania die Frage hinzu: „Wie ist es aber mit dem oben erwähnten Aftenstück? Ist das auch lediglich erfunden oder erlogen?“ Das Blatt macht sich also den Umstand zu Ruh, daß in der Schrift der Italiener von einem „Aftenstück“ die Rede ist, während die Hamb. Nachr. „Verhandlungen und Correspondenzen“ in das Reich der Lüge verweisen haben. Die Germania glaubt also entweder an die Echtheit von Protokollen über Verhandlungen, die nie stattgefunden haben, oder sie treibt, um für ihre durch das Mandat ihres Blattes nach der geistigen Seite hin genügend charakterisiertes Publikum etwas von den kaiserlichen Verleumdungen des Herrn Margiotta zu retten, einen Mißbrauch mit der Sprache der selbst diesem abgehärteten Zeitalter ungewöhnlich erscheinen wird.

Die Ernennung des Marquis de Noailles zum Botschafter in Berlin erregt im radikalen Lager einig Unwillen. Man nennt sie eine neue Konzession der Republik

an die Reaktionäre. Daß Noailles unter Thiers in den Dienst der Republik getreten, bedeute nichts gegenüber der Thatfache, daß er im Jahre 1888 seinen Botschafterposten beim Quirinal ausgab und den diplomatischen Dienst verließ, weil die Präsidenten des Hauses Orleans aus Frankreich ausgedrängt worden waren. Daraus gehe hervor, daß Noailles, der mit mehreren der vornehmsten Aristokraten verbandt oder verschwägert sei, trotz alledem ein guter Klerikaler und Monarchist geblieben sei. Der „N. Allg. Ztg.“ wird über die Berufung Noailles nach Berlin in einem längeren Artikel aus Paris u. A. Folgendes geschrieben:

Bezüglich der Ernennung des Marquis de Noailles muß zunächst konstatiert werden, daß diese einen doppelten Sieg der augenblicklich herrschenden (liberalen) Richtung über die Ideen und Pläne der (radikalen) Vorregierung darstellt und daß sie gleichzeitig als ein Erfolg der deutschen Diplomatie angesehen werden kann. Unter dem Ministerium Bourgeois bestand entschiedene Geneigtheit, als Botschafter nach Berlin einen radikalen Politiker demokratischen Verkommens und möglichst demokratischer Lebensgewohnheiten zu senden; außerdem ist auch noch, und zwar nicht nur von radikaler Seite, der Versuch gemacht worden, gerade nach Berlin einen Nichtdiplomaten zu schicken. Der Zweck dieser Maßnahmen war, den Berliner Hofkreisen, die Herr Derbette beschuldigt hatte, in ihm den Nichtaristokraten schlecht behandelt zu haben, gewissermaßen ein Paroli zu bieten und außerdem die französische Politik auch äußerlich von Berlin so weit zu emancipieren, daß man dorthin überhaupt nur noch einen Geschäftsbotschafter, d. h. einen solchen Botschafter schickte, der nur noch die laufenden Bureaugeschäfte zu besorgen hätte, auf dessen Thätigkeit in der hohen Politik man aber ipso facto verzichtete. Beide Bestrebungen sind in Folge der Wiederübernahme der Geschäfte durch Herrn Hanotaux und wohl auch in Folge des rechtzeitigen Eingreifens des auswärtigen Amtes in Berlin, das von den Vorgängen, die sich hier hinter den Coulissen abspielten, Wind bekommen hatte, zu Nichte gemacht worden. Herr Hanotaux ist ein prinzipieller Gegner aller Einschübe von Nichtdiplomaten in die höheren diplomatischen Stellungen; er denkt gar nicht daran, sich einzubilden, daß Frankreich auswärtige Politik machen könne, ohne mit dem Berliner Kabinett in enger Fühlung zu bleiben, er ist auch viel zu sehr Antikardinal, um radikalen Wünschen zu liebe nach Berlin einen Botschafter zu schicken, der dort schon von vornherein seiner Lebensstellung und seinen Lebensgewohnheiten nach nicht hinpast. ... Der Ernennung des Marquis de Noailles dürfte sich im Interesse der deutsch-französischen Beziehungen und der Beziehungen zwischen Berlin und Paris als ein sehr glücklicher Griff erweisen. Herr de Noailles' Ernennung ist unbedingt ein Sieg aller Derer, die den Berliner Botschafterposten in seiner Bedeutung als Faktor der großen europäischen Politik nicht herabgedrückt sehen wollen.

Die Schwierigkeiten, in die sich unsere Marineverwaltung durch die Unruhen auf Kreta wegen ungenügender Anzahl der ihr für die Auslandsstationen zur Verfügung stehenden Schiffe verjagt sieht, veranlassen selbst die freisinnige Voss. Ztg. zu Klagen. Das Blatt schreibt: „Der auf Kreta ausgebrochene Aufstand beweist von Neuem, daß unsere Mittelmeerstation nicht hinreichend stark besetzt ist. Denn während die Großstaaten Europas ihre im Mittelmeer stationierten Seestreitkräfte auf der Höhe von Kreta zusammenzurufen im Begriff sind, unsere Marineverwaltung gar nicht in der Lage, auch das Deutsche Reich in angemessener Weise durch ein größeres Kriegsschiffgezeug zu lassen, da die kleine „Coreley“ zur Zeit als alleiniger Kriegsfahrzeug im Mittelmeer die Flagge zeigt. Es aber ein vorder Ort nach Kreta entsandter Kreuzer an seinem Bestimmungsort anlangen kann, falls ein derartiger Befehl überhaupt erteilt werden sollte, gehen mindestens 14 Tage ins Land, so daß während dieser Zeit die deutschen Reichsangehörigen lediglich auf die Schutz der Kriegsschiffe der fremden Nationen angewiesen sind, auch im letzten Winter wurden Klagen in derselben Richtung laut, die armenischen Meeresküsten an der Tagesordnung in Kleinasien und sämtliche Großstaaten in Europa Geschwader zusammengezogen hatten, während von deutschen Kriegsschiffen nur die alte Schulschiffregatta „Moltke“ an den Küsten Kleinasien die Reichsflagge zeigte.“

Eine Note der griechischen Regierung an die Ägäe erklärt, daß Griechenland jede Verantwortung für die Vorgänge auf Kreta von sich weise, da die Pforte sich unfähig erweise, die Erneuerung der Wirren zu verhindern. Das Königreich Griechenland wird indessen die Verantwortung, die

Buntes Feuilleton.

Die Vergesslichkeit des Publikums. Ungefähr 5000 Pakete, Schirme, Ueberschier, Umhänge und andere Werthsachen sind während der drei Pfingstfeiertage in den Wagen der Berliner Stadt- und Ringbahn vom Publikum zurückgelassen und von Bahnamten aufgefunden worden, ein Beweis dafür, wie groß die Vergesslichkeit des Publikums und wie groß auch die Aufregung, Beherrschung und Verwirrung war, in der sich die meisten Passagiere in den überfüllten Wagen befanden. Der dritte Theil der Handgepäckstücke bestand aus etwa 2000 Paketen mit Lebensmitteln, jedenfalls die Verproviantirung je einer ganzen Familie für den betreffenden Tag darstellend.

Der junge Jar wird in der „N. Ztg.“ wie folgt beschrieben: Alexander III. war bekanntlich ein Niemand als Erscheinung wie an physischer Kraft. Wer die gewaltige Persönlichkeit, die ihre Umgebung überall weit überragte, nur einmal gesehen hat, konnte unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß sie sobald einer tödtlichen Krankheit zum Opfer fallen würde. Er war in seiner Jugend ein wie bester Ringkämpfer, er konnte, sagt man, wie August der Starke ein Hufeisen mit der Hand zusammenbiegen und auch sonst die erstaunlichsten Kraftproben ablegen. In Nikolaus II. hat dagegen die Natur die zarte Erscheinung der Kaiserin-Wittve nachgebildet. Der junge Jar ist geradezu klein zu nennen, wenigstens ist er einen halben Kopf kleiner als seine Gemahlin, die freilich statlich, aber keineswegs groß genannt werden muß. Von seiner Mutter hat der Kaiser die schönen ausdrucksvollen Augen geerbt, die noch nicht viel Leeres in der Welt gesehen haben und daher mild und freundlich um sich blicken, während Alexander III. immer mit kalten und strehenden Blicken um sich sah, als ob ihn etwas bedröbe oder erschrecke.

Das Mädchen mit der Maschine. Die Wochenblätter

„Sport im Bild“ schreibt: Folgende kleine Anekdote, die man in radpöthischen Kreisen Kopenhagens erzählt, ist bezeichnend für allgemeine Verbreitung des Fahrrades. Ein Dienstmädchen, dort bei einer anderen Herrschaft Dienst genommen und fraglich bei dieser an, ob es ihr auch gestattet wäre, ihre Radmitzubringen. Die Herrschaft dachte hierbei natürlich über eine Maschine und gewährte die Bitte selbstverständlich. Doch gestand die gnädige Frau, als am festgesetzten Tage ihre Siegelkarte Magd hoch auf dem Stahlroh daher kam, um ihre Anfertigung anzutreten. Na, na!

Hilfe in der Noth. Es gibt mehr Vortheile sitzender Erziehung, als man denkt, erzählt nach der „N. Ztg.“ ein alter wohlhabender Engländer. Auf meiner ersten An- Eine terte ich in einen Barbierladen, um mich rasiren zu lassen, feist kurze Geste genügt, der Barbier bittet mich, Platz nehme wie mich ein und beginnt dann mit seinem hübsch seht die Ket, ein Zoller darauf los zu arbeiten. Ich wurde rasirt, konnte wie er mit seinem Messer vor meinem Gesicht hin Langsamere, ritzten aber auf kein Wort besinnen, um den W. Gedächtniß — ritzten zu bringen. Umsonst suchte ich in w. mich halb nichts — nichts fiel mir ein. Der Seilenscha-zweifel! Ein blind, kam mir in den Mund — es war in ganzes Leber- Ertrinken, sagt man, kann in einem M. ganze Bücher überdenken — so ging es mir. Ich dachte, ich fiel mir ein ganze Diktione — kein Wort Italiens' Lecher her kamte Wort ein, das ich von den Musikanten — „Adagio!“ „S. Ich schrie: „Adagio! Adagio! Versu w. papiers.“ Ein fran- „Signor!“ sagte der Barbier — und im „Romanwelt“. Ein fran- Die Verwendbarkeit des jödischer Journalist findet, — so er/

Zeitungspapier nicht nur zum Verpacken Verwendung finden kann, sondern daß es auch, vermöge seiner Unschmelzbarkeit für Luft als Schutz gegen die Winterkälte dienen kann (in Norddeutschland, mit Streifen alten Zeitungspapiers), und daß sich wegen ebendesselben selbst im warmen Zimmer lange aufbewahren läßt, wenn man es in Zeitungspapier schlägt. Ferner wirkt die Druckerschwärze auf Motten und Mäusen so tödtlich wie Kampfer, man braucht also Kleidungsstücke, Pelze u. s. w., um sie gegen Motten zu schützen, nur in alte Zeitungen zu hüllen. Schließlich Druckerschwärze ein vortreffliches Pulvermittel für Messer und Gabeln ab. Also wer sich Zeitungen zum Waschen nicht hält, der halte sie wenigstens — gegen den Mottenfraß und zum Messerputzen.

Wie die Kassenwärmerei in Frankreich geschäftlich detwerthet wird, das ergibt sich aus folgender Mittheilung des „Figaro“: „Mit Hilfe des Geruchs sich an ein Ereigniß zu erinnern, das bei uns die misfällendste Begeisterung hervorgerufen hat, einen französischen Wohlthäter dem europäischen Herrscher zu widmen, höchst glücklicher Gedanke? Die Herrin Gebirder Gellé hat, indem sie ihr neues Parfum, das Salubritätsbouquet, unter die Regie des Kaisers von Rußland stellte, indem sie auf die Etikette ihres Flacons bei dieser Gelegenheit den herausnehmlichen aller Wohlgerüche schuf, wieder einmal auf patriotische Weise ihren alten Ruf befestigt.“

Moderne Anzeiger. Junge realistischer Schriftsteller sucht sich unglücklich zu verheirathen.

Abnungsvoll. Frig: „Freue Dich, Karl, morgen gib's Ferien!“ — Karl: „Aber auch Zeugnisse.“

Ihm naturgemäß zufällt, nicht ablehnen können. Der eigene Zustand des Königreichs läßt dieselbe nicht befähigter als die Pforte erscheinen, auf Kreta geordnete Zustände herzustellen, geschweige denn zu verhängen. Im Uebrigen dürften ihm die Mächte beifällig sein, den Bezug freierischer und anderer Freiheiten nach Kreta zu verhängen, was ja nicht allzu schwierig sein kann. Würde ein solcher Bezug gestattet, so könnte das auf die mazedonischen Agitatoren in Bulgarien nur zu leicht ansetzende wirken. Freilich wird mit den erwähnten Prohibitivmaßregeln eine nachdrückliche Einwirkung der Mächte auf den Sultan, den berechtigten Beschwerden der Kretenser endlich im Ernst Rechnung zu tragen, sowie die Zoll- und Steuererträge der Insel wenigstens zu entsprechendem Theil in deren eigenem Interesse zu verwenden, Hand in Hand gehen müssen.

Aus dem Parteileben.

Berlin, 30. Mai. In dem verstorbenen ehemaligen Landchaftsdirektor Wilhelm Klotz hat die nationalliberale Partei ein Mitglied verloren, das zwar nur kurze Zeit (1874 bis 1878 im Reichstage) parlamentarisch gewirkt, aber dennoch zu ihren geschätztesten Kräften gezählt hat. Die politischen Verdienste Klotz' haben an seinem 70. Geburtstage die verdiente Würdigung gefunden; am Grabe sei noch der reichen Thätigkeit gedacht, die er zum Segen der westpreussischen Landwirtschaft entfaltet hat. Obwohl Hannoveraner von Geburt, hatte Klotz sich mit den Verhältnissen der Provinz so vertraut gemacht, daß er der dortigen Landwirtschaft, die er in einer Periode außerordentlichen Aufschwunges und in einer solchen schwerer Bedrängnis sah, das eine wie das andere Mal die wichtigsten Dienste zu leisten im Stande war. Dieses Zeugnis versagen auch seine politischen Gegner dem Verstorbenen nicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai. Wie Berliner Blätter berichten, gelangen die Verhältnisse des Herrn v. Hammerstein, die ihm bei der Einlieferung ins hiesige Untersuchungsgefängnis in der Gefängnisexpedition abgenommen wurden, in der nächsten Woche wegen rückständiger Gerichtsakten zur gerichtlichen Verurtheilung. Unter den Gegenständen befinden sich die goldene Schnapskelle mit dem Hammer, die v. Hammerstein am Tage der Verurtheilung trug, sowie eine mit roten Steinen besetzte Taschenuhr in Silberform. Ferner werden die goldene Remontoiruhr mit dem eingravierten Familienwappen und zwei mit Steinen besetzte Ringe verurtheilt werden.

München, 29. Mai. Der Petitionsausschuß der Abgeordneten-Kammer hat die Petition um fakultative Gewährung der Reichsverbrennung abgelehnt und sie als zur Berathung im Plenum nicht geeignet erklärt, da gesetzliche Hindernisse (§ 81 des Reichsverfassungsgesetzes) entgegenstünden. Es ist bereits die erforderliche Anzahl liberaler Abgeordneter gewonnen, um die Petition im Plenum für die Plenarberatung zu reklamieren. Die Regierung hatte erklärt, sie betrachte das Bedürfnis noch nicht für gegeben, da noch zu wenig Interessenten die Feuerbestattung verlangen.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 31. Mai 1896.

Die Frau Großherzogin von Baden passirte heute Nachmittag 2 Uhr 41 Min., auf der Reise von Karlsruhe nach Kreuznach die hiesige Station.

Die Frau Großherzogin wird, wie verlautet, gegen Ende dieser Woche mit Besuche in Bad Rippoldsau zum Kurgebrauch eintreffen.

Die Generalversammlung des Vereins zur Errichtung eines Melanchthon-Gedächtnishauses in Breiten war gut besucht. Es nahen wurde dieselbe durch Herrn Dr. C. Müller, Vorsitzenden und Wilhelm Breiten als erster Sekretär, aber die letzte Versammlung und Wilhelm Breiten als erster Sekretär, der sich mit dem Oberbürgermeister in Verbindung setzte und vollständiges Einverständnis erreichte. Betreffs der Erwerbung des Grund und Bodens theilte Herr Wilhelm mit, daß die politische Gemeinde darum angegangen werden solle, da es eine Ehrensache für die Gesamtgemeinde sei, für die Errichtung eines Denkmals für den größten Sohn der Stadt, den Predicator Germania, die Wege zu ebnen und dieselbe er nicht daran, daß der Bürgerausschuß dem Beschluß des lehrernden seine Zustimmung geben werde. Hierauf berichtete Herr Professor Dr. Müller aus Berlin über seine bisherigen großen Erfolge und sagte, wenn nicht Kriege oder sonstiges Ungemach dazwischen komme, könne an der Durchführung des Planes nicht gezweifelt werden, hätten doch bereits 300 hohe und höchste Persönlichkeiten unter Anderen unser erhabener Bundesfürst Großherzog Friedrich, von welchem Herr Professor Müller in Audienz empfangen werde, ihre Sympathien für das Unternehmen kundgegeben. Es hätten alle evangelischen Kirchen in Deutschland und 4 ausländischen evangelischen Bischöfe Zustimmungserklärungen erteilt. Auch seine Schritte für Material zu dem Museum seien von Erfolg gewesen. Statuten und Akten, von Herrn Professor Dr. Müller entworfen, gelangten nach Verlesung und Diskussion des Vorstand und Ausschuss. Herr Prof. Dr. Müller, welcher theilte, daß ein hervorragender, mehrfach preisgekrönter Berliner Zeichner und Professor sich zur tolososen Lieferung des Planes zu erkläre, wurde beauftragt, sich mit genannten Herrn in Verbindung zu setzen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Stefan Specht, Stadtpfarrer Dr. Menton, Abgeordneter Richter, Amtmann Küllinger, Amtsdirektor Zimmermann, Bürgermeister W. M. Gemeinderath Oberwald, Herr Philipp Wondelstein als Sekretäre die Herren Bürgermeister Bühlmann, Stadtpfarrer Menton und Prof. Dr. Albigg; als Richter die Herren Kirchmeinderath G. Köhner und Kirchenoldredner H. Kamm. Ferner werden auswärtige, um die Sache sich warm annehmende Herren in den Vorstand berufen.

Das Postgewicht der Briefe. Zur Feststellung des euer, Uebergewichts der Briefe über 15 g benutzen die Reichspostämter sehr fein zuhrte Briefwaagen, und es galt bisher als Grundgesetz, daß jedes geringste Mehr schon die doppelte Lage erwicke. Demgegenüber ist neuerdings in Verwaltungsbereiche bestimmt worden, daß über den postamtlichen Gewichtstheile von weniger als 1/2 Gramm unberücksichtigt schließende Gewichtstheile von weniger als 1/2 Gramm unberücksichtigt bleiben sollen. Es liegt darin ein immerhin bemerkenswerthes Entgegenkommen für alle Fälle, in denen das Jünglein der empfindlichen Waage zu Ungunsten des Briefschreibers nur eben schwankt; gleichzeitlich entspricht diese Anordnung einer im Allgemeinen weit gedachten Praxis, daß unbedeutende Theile unter 1/2 g. bei abgedrehten Franz, das unbedeutende über für voll geschätzt werden.

Arbeitszeit in den Bäckereien und Conditoreien. Es werden bereits die Vorbereitungen zum Inkrafttreten der Verordnung des Bundesraths bezüglich der Arbeitszeit in den Bäckereien und Conditoreien getroffen. Es werden zwei Tafeln aufgestellt, die an die Bäckerei von Bäckereien und Conditoreien herzustellen sollen. Auf der einen dieser Tafeln sind die Ueberstunden-Lagen festgelegt. Auf der anderen dieser Tafeln sind die Ueberstunden-Lagen festgelegt. Auf der einen dieser Tafeln sind die Ueberstunden-Lagen festgelegt. Auf der anderen dieser Tafeln sind die Ueberstunden-Lagen festgelegt.

Der Fremdenverkehr in Berlin war in den fünfzigsten Tagen des Monats sehr lebhaft. In den fünfzigsten Tagen des Monats sehr lebhaft. In den fünfzigsten Tagen des Monats sehr lebhaft.

Sonnabend ein. Manche der Herren hielten ihre Damen mitgebracht, so daß sich eine zahlreiche Gesellschaft zusammengefunden, die am Sonntag Morgen das Reichstagsgebäude, die Siegeshalle u. s. w. besichtigte, um dann in den Grunewald zu fahren, wo sie im „Hubertus“ ein vorher bestelltes treffliches, warmes Frühstück einnahmen, das auf dem Balkon des schönen Stabliaments servirt wurde. Der Mittag vereinigten alle Teilnehmer zu einem Dinner beim Direktor, dem auch hiesige Ausschüßsmitglieder beiwohnten. Die Gesellschaft blieb in angeregter Stimmung bis zur vorgerückten Stunde zusammen. Der zweite Pfingsttag war ausschließlich der Gewerbe-Ausstellung gewidmet, die mit ihrer imposanten Größe, in Schönheit und Mannigfaltigkeit die ungetheilte Bewunderung der Gesellschaft erregte. Bei Abdon und Dresel wurde das Mittagsmahl eingenommen, das volle Würdigung fand, worauf die Besichtigung in allen Theilen fortgesetzt wurde, sodas erst in später Stunde die Rückfahrt erfolgte. Das Zusammensein war ein harmonisches und legte ein schönes Zeugnis ab für die Solidarität, deren sich Geschäftsführer und Direktion der weltbekannten Kannonen-Expedition von Hansenstein & Vogler A.-G. bewußt sind.

Statistisches aus der Stadt Wannheim von der 20. Woche vom 10. Mai bis 16. Mai 1896. In Todesursachen für die 20 Todesfälle, die in unserer Stadt vorlamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Malaria und Malaria, in — Falle Scharlach, in — Falle Diphtherie und Group, in 3 Fällen Unterleibstypus (gastro. Nervenfieber), in — Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 8 Fällen Lungenentzündung, in 6 Fällen akute Entzündung der Athmungsorgane, in — Falle akute Darmkrankheiten, in — Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr —). In 14 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltthamer Tod.

Aus dem Großherzogthum.

Dollhausen, 29. Mai. Western Nachmittag kam über unsere Gemarkung ein furchtbares Gewitter. Ein Sturm erhob sich und ein wolkenbruchartiger Regen und Hagel fiel in Massen zur Erde, so daß die Hagelkörner haufenweise in der Größe wie Kirchen auf den Gärten, Straßen und Feldern lagen.

Blumberg, 29. Mai. Wie der Bonndorfer Anzeiger mittheilt, gedankt der wieder auf freiem Fuß sich befindliche Dr. Feldner, seine Thätigkeit als Arzt hier wieder aufnehmen. Das Bonndorfer Blatt versichert, daß ihm die ganze Bevölkerung mit offenen Armen empfangen werde.

Freiburg, 29. Mai. Gestern verunglückte das 4 Jahre alte Knäbchen des Schriftsetzers Bindelaub. Es geriet unter eine mit Hochzeitsgästen besetzte Droschke und starb gleich nachher.

Preussisch-Preussische Nachrichten.

Freinsheim, 29. Mai. Herr Gutbesitzer Franz Orth hier ließ ca. 50 Fuder Weisweine und etwa 8 Fuder 1894er Rothweine zur Versteigerung bringen. Es waren Weine aus hiesigen und Pöhlheimer Lagen und wurden von den angebotenen 30 Nummern 6 abgegeben. Je 1000 Liter der abgegebenen Weisweine kosteten: Freinsheimer 425, 400, 505, 500; da. Riesling 610 M.

Mannheim, 29. Mai. Gestern wurde die Familie des Weichenwärters Wilhelm Koch von einem schweren Unglück betroffen. In Abwesenheit des Mannes arbeitete Frau Koch mit ihren beiden Söhnen Wilhelm und Nikolaus in ihrer Sandgrube neben dem Hause. Während der Arbeit löste sich plötzlich eine dicke Schicht schwere Lettenmasse oberhalb der Sandhöhe los und die drei wurden, trotzdem sie sich schnell zu retten versuchten, verschüttet. Der in demselben Augenblick heimkehrende Familienvater sah das Unglück mit an und machte sich mit herbeigeeilten Nachbarn sofort an die Rettungsarbeit. Zuerst wurden die beiden Söhne befreit, von denen der 18 Jahre alte W. im einen doppelten Oberschenkelbruch des rechten Beines, der 13-jährige Nikolaus einen Bruch des rechten Armes erlitt. Frau Koch wurde erst nach 2 1/2 stündiger Arbeit befreit (sie war erstickt) zu Tage gefördert. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Mainz, 29. Mai. Von den bei der Schiffskatastrophe bei Ahmannshausen getödteten Personen wurden, wie gemeldet, die Leiche des Steuermannes Lorenz Schwegel aus Pommern und die Leiche des Kapitäns Heinrich Hilden aus Worringen bei Saub im Rhein gefunden und geborgen. Es werden jetzt im Ganzen noch sechs Personen vermisst. In Düsseldorf wurde eine Leiche gefunden, welche demselben Namen hat.

Kleine Mittheilungen. In Friedelsheim brannte infolge Mißgeschick eine Scheune nieder. — In St. Ingbert gab die Frau des Bergarbeiters Jacob Koch zur Wiederanfachung des Feuers Petroleum in das Feuer, die Flammen schlugen zurück, brachten das Öl in der Kamme zur Explosion und in wenigen Augenblicken hand die Kermitte in hellen Flammen. Trotzdem die Rettung bald nahte, trug doch die Frau denartige Brandverletzungen davon, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — In Dannenfeld stürzte der Dienstknecht Watsch vom Rothentrenchhofe in seinem Hause, in welchem er die Pfingsttage verleben wollte, von der Treppe herab und starb am darauffolgenden Tage.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Kreuznach, 30. Mai. Die Großherzogin von Baden ist heute Nachmittag zum Besuche ihrer Tochter, der Frau Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, hier eingetroffen.

Darmstadt, 30. Mai. Seit vergangener Woche streiken, wie bereits gemeldet, 180 Formner und Sieber der hiesigen Herb-Fabrik von Gebrüder Roeder. Heute hat sich nun auch die Metzgerei der in der Fabrik beschäftigten Schlosser dem Streik angeschlossen; ein kleiner Theil des Personals arbeitet noch. Die Firma erklärt die Forderungen der Ausständigen für unannehmbar.

München, 30. Mai. Heute Vormittag wurde die internationale Jahresausstellung der hiesigen Sezessionisten eröffnet. Die Ausstellung enthält hervorragende Kunstwerke moderner Münchener und vieler auswärtiger Meister. Die Gesamtanzahl der ausstellenden Gemälde, Sculpturen und Zeichnungen beträgt über 600.

Reichenbach, 30. Mai. Heute Nacht brannte die wech. Fabrik der Firma Lysowitsch u. Co. vollständig nieder. Umwickelte Maschinen, darunter etwa 100 Webstühle sind zerstört.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hielt heute Vormittag frühjahrsparade über die Berliner Garnison ab. Anzuz waren die Kaiserin, sowie sämtliche Prinzen und Prinzen. Der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments führte dieses Regiment der Kaiserin vor, das die Kaiserin begrüßte, an der Spitze der Fahnenkompagnie.

Sofong, 30. Mai. Befehls Befreiung der italienischen man dem Generalabram der Abessinier wird sich, wie Dr. Reri Corresp. aus Rom meldet, der Wladimirgerung in der Stadt mit Millionen der italienischen Kerkeren Tagern Harwar und in Abessinien betraut war, in den wartungen in nach Zeit zu geben. Man hegt die besten Erfrüheren Ma Sendung Netazzini, da er sich bei den die er im verkehr bewährt und sich durch die Berichte, leg und in die Jahre aus Zeit nach Rom gelangen Aktion der Itzen unglücklichen Verlauf der militärischen Kenner dieses Afrika vorausgagt, als vorzuziehlicher wiesen hat

Hannover, 30. Mai. Das Kreisgericht für die Rathshausbau Konkurrenz erkannte Professor Stier-Hannover den ersten Preis mit 12 000 M. zu; den zweiten Preis von 8000 Mark erhielt Kresse-Weipzig, den dritten Schmidt-Gemay und Seeling Berlin mit je 5000 Mark.

Hamburg, 30. Mai. Die „Hamb. Nachrichten“ enthalten der „Germania“ gegenüber ihre neuliche Erklärung, daß die katholischen Veröffentlichungen über Verhandlungen zwischen Bismarck und Razzini wahrheitswidrig und die betreffenden Aktenstücke gefälscht seien, aufrecht.

Bern, 30. Mai. Der Bundesrath wählte zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Jurast. Simons-Bahn: Staatsrath Carblinay-Freiburg, Nationalrath Gaudard-Neuchâtel, Ständerath Torrens-Sitten, Oberst W. A. Bau; der Centralbahn: Ständerath von Arz Dilen, die Nationalrath Brenner-Basel, Kurz-Karou, Marti-Bern; der Nordostbahn: die Nationalrath Curt-St. Gallen, Seiflinger-Winterthur, Häberlin-Frauenfeld und Ständerath Kellerberger-Boden; der Vereinigten Schweizerbahnen: Ständerath Blamer-Morus, Nationalrath Bühler-Ghur, den früheren Direktor der Nordbahn Escher-Zürich und Nationalrath Lüh-St. Gallen.

Paris, 30. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: In einer gestern Nachmittag hier abgehaltenen Versammlung von Kretensern wurde der Antrag zu Gunsten einer autonomen Verfassung auf Kreta gemäß dem Berliner Vertrage abgelehnt und der Wunsch ausgedrückt, daß die freien Hellenen den Kretensern zu Hilfe kommen.

Paris, 30. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Marquis de Roailles zum Vize-Kaiser in Berlin. — Der „Matin“ meldet: Der Kriegsminister bereitet einen Gesetzentwurf vor zum Zweck der Verjüngung der Officierscadres. Die Altersgrenze soll um 1 bis 2 Jahre herabgesetzt werden. Die Altersgrenze für Divisionsgenerale soll auf 64 oder 63 Jahre, für Generalmajore auf 58 bis 64 Jahre und die äußerste Altersgrenze für Generale, welche ein Kriegskommando innehaben, auf 68 Jahre festgesetzt werden. Diese Maßnahme wird zugleich dazu benutzt, um den Grad von Corpskommandanten zu schaffen.

Brüssel, 30. Mai. Gestern Abend ging zwischen Goga und Risuz ein heftiger Wellenbruch nieder. Die ganze Gegend ist überschwemmt. Der Schaden wird auf etwa 1 Mill. geschätzt. Infolge Dammbruchs ist der Eisenbahnverkehr Goga-Basselt und Ja-Psch eingestellt.

Petersburg, 30. Mai. Auf kaiserlichen Befehl wird die Ausstellung und Messe in Nischit-Nomgorob am 19. Juni (28. Mai) durch den Finanzminister eröffnet worden.

Moskau, 30. Mai. Gestern Abend fand eine glänzende Festvorstellung in dem neu ausgestatteten großen Theater statt. Das Kaiserpaar wurde beim Eintreten mit dem Abspielen der Nationalhymne und Hurrarufen begrüßt. In der Kaiserloge waren anwesend die Königin von Griechenland und die Kronprinzessin von Rumänien; ferner wohnten der Vorstellung bei das diplomatische Corps, die Minister, die Hofchargen, die Reichsrathmitglieder und die Hofdamen. Sämmtliche Anwesende trugen Galauniformen bzw. prächtige Toiletten. Aufgeführt wurde ein Akt der Oper: „Das Leben für den Jaren“, und das Ballet „Die Perle“. Die Theaterfront und die Nachbühnen waren glänzend beleuchtet.

London, 30. Mai. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen habe die griechische Regierung gegen die Entsendung weiterer türkischer Truppen nach Kreta Einspruch erhoben. — Die Blätter melden, der Sultan habe einen besonderen Gesandten nach London geschickt, um die englisch-armenische Vereinigung einzuladen, im Hinblick auf die Lage in den armenischen Provinzen, eine Abordnung nach Konstantinopel zu entsenden.

London, 30. Mai. Nach einer Neutermeldung aus Suakin sind 3000 Mann türkischer Truppen in Dscheba eingetroffen. Schiffe mit weiteren Truppen sind unterwegs.

Prattoria, 30. Mai. In einer Audienz, welche Baroneo beim Präsidenten Krüger hatte, verwandte sich derselbe für die gefangenen Reformisten. Krüger erwiderte, er thue sein Möglichstes, um eine weitere Milderung der Urtheile zu erlangen. Krüger meinte, der mit Recht in Zukunft erwartete Schritt werde das Vorgehen der Executive rechtfertigen, welche die Rückkehr des Staatssekretärs Lydis und des Kommandanten Joubert abwartet, ehe sie sich weiter mit den Urtheilen beschäftigen.

Maschinenfabrik Gebrüder, Act.-Ges., Durlach. Das zu nächst des Bahnhofs Durlach gelegene Etablissement wurde im Jahre 1872 begründet und dessen vorzügliche maschinelle Einrichtung größtentheils aus Amerika bezogen. Der Absatz der mit derselben gefertigten Erzeugnisse war von Beginn an in Folge ihrer Güte ein leichter und führte zu stetiger Vergrößerung der Anlage. Jetzt verwendet der Betrieb fünf Dampfmaschinen und beschäftigt etwa 1800 Personen. Die Erzeugnisse, insbesondere Nähmaschinen und andere Produkte des Kleinmaschinenbaues, ferner Nähmaschinen, Handpumpen, sowie Pumpwerke für alle industriellen Zwecke, Formmaschinen und Dampfmaschinen sind modernster Bauart; ihre Herstellungsweise ist eine gleichmäßig gute und preiswürdige, wie sie nur ein Betrieb großen Maßstabes zuläßt. Das Etablissement vereinigt in zweifacher Weise die Vorteile der Massenfabrikation und des Einzelbaues und diese Arbeitsform, die keine zufällige, sondern eine absichtlich gewählte ist, gewährt erhebliche Vortheile gegenüber Betrieben, die nur für Massenerzeugung oder nur für Einzelbau organisiert sind. Die durch zahlreiche Patente geschützten Erzeugnisse finden ihren Absatz in allen Kulturstaaten und werden durch einen wohlorganisirten kaufmännischen Betrieb leicht placirt. Die Verluste betragen seit 1886 kaum 1/2 pCt. des Umsatzes.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogata weitans die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin. 9792

Seidenstoffe
 über Alt-Sachsen,
 Märkte und Berste liefern in jedem Waage direkt an Privat-
 von Elten & Koussen, Seidenwaren-Fabrik, Großfeld.
 Man schreibe um Waare unter genauer Angabe des Gewinns.

PROSPECT.

Actien

Maschinenfabrik Gritzner Actien-Gesellschaft Durlach.

Die Maschinenfabrik Gritzner Actien-Gesellschaft ist aus der im Jahre 1872 gegründeten Nähmaschinenfabrik der Herren Gritzner & Co. hervorgegangen, am 30. April 1886 constituiert und am 5. Mai 1886 in das Handelsregister des k. Reichsgerichts Durlach eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Durlach.

Gegenstand des Unternehmens (§ 2 der Statuten) ist der Betrieb einer Maschinenfabrik, Sieberei und Schreinererei.

Der Fabricationsbetrieb zerfällt in die vier Hauptabteilungen:

Nähmaschinenfabrikation, Nähmaschinenmöbelfabrikation, Allgemeiner Maschinenbau und Eisengiesserei.

Die Nähmaschinenfabrikation repräsentiert die Hauptabteilung; sie ist seit 1872 ununterbrochen stark beschäftigt gewesen und weist seit einer Reihe von Jahren eine stetige Steigerung auf. Die Einrichtungen müssen deshalb in jedem Jahre vergrößert werden und die Gerätschaften erhalten sich immer günstiger. Eine durch Patente geschützte, vornehmlich neue Nähmaschine, welche höhere Verkaufspreise erzielt und alleiniges Eigentum der Gesellschaft ist, kommt jetzt in Betrieb, und die bereits aufstrebende rege Nachfrage läßt eine gute Aufnahme der Maschine auf dem Markte erwarten.

Jahr	Verkauft	und dafür erzielt
1887	23,044	877,039.76
1888	19,648	792,764.93
1889	25,628	1,047,209.06
1890	28,698	1,215,701.51
1891	32,729	1,435,877.45
1892	38,568	1,599,032.72
1893	45,499	1,875,872.88
1894	47,112	1,987,598.48
1895	62,359	2,484,643.81

Der Absatz von Nähmaschinen findet an ca. 2000 meist langjährige Abnehmer in allen Industriestaaten statt. Rund je die Hälfte der Production wird in Deutschland und im Ausland abgesetzt.

Die Nähmaschinenmöbelfabrikation weist gleichfalls eine steigende Production auf und ist fortlaufend außer für den eigenen Betrieb durch regelmäßige Aufträge anderer Nähmaschinenfabriken gut beschäftigt. Die Möbelfabrik befindet sich in separaten Liegenschaften — von den übrigen Werksstätten getrennt — Gebäudecomplexe. Die Production der Nähmaschinenmöbelfabrik betrug

Jahr	W.
1888	296,323.17
1889	308,206.06
1890	397,064.91
1891	419,551.08
1892	508,009.57
1893	408,611.46
1894	461,395.11
1895	578,117.50

Der allgemeine Maschinenbau bezieht anfanglich auf die Herstellung der für die eigene Einrichtung benötigten Werkzeuge und Werkzeugmaschinen; in der Folge wurde diese Abtheilung auf Anfertigung von Maschinen verschiedener Art, insbesondere von Dampfmaschinen, Pumpsperren und Formmaschinen bewährter, theils patentirter Systeme ausgedehnt.

Diese seit einigen Jahren heranwachsende Abtheilung ist gleichfalls in guter Entwicklung begriffen und genießt bereits vielseitige Anerkennung, welche in den einlaufenden Aufträgen ihren Ausdruck findet.

Die Gesamtproduction dieser Abtheilung stellte sich seit ihrer Inbetriebnahme — 1892 — wie folgt:

Jahr	W.
1892	93,550.98
1893	219,483.55
1894	356,508.88
1895	572,018.11

Die Eisengiesserei, mit den der Firma patentirten Formmaschinen ausgestattet, ist mit diesen und der Sandformerei zunächst nur für den eigenen Bedarf vollauf beschäftigt.

Die Gesamtproduction dieser Abtheilung zu Selbstkostenpreisen betrug seit ihrem Bestehen:

Jahr	W.
1892	108,212.06
1893	272,144.09
1894	284,053.81
1895	330,745.68

In seiner Sitzung vom 21. Mai d. J. hat der Aufsichtsrath auf Antrag der Direction beschloffen, die Fahrrad-Fabrikation in größerem Umfang aufzunehmen. Die erforderlichen Schritte sind eingeleitet.

Der Personalbestand betrug:

Jahr	Personen
Ende 1897	570
1888	555
1889	707
1890	786
1891	911
1892	935
1893	1228
1894	1432
1895	1682

Der Reingewinn nach den Abschreibungen betrug:

Jahr	W.
1886	54,678.91
1887	73,728.30
1888	63,440.98
1889	157,179.75
1890	189,735.27
1891	205,408.13
1892	287,909.73
1893	432,959.04
1894	409,674.49

In diesem Jahre fallen die einmaligen Kosten und die Betriebsänderung durch Umgang in neue Fabrikräume

1895 W. 504,515.06

Die Dividenden betragen:

Jahr	Prozent
1886	6 1/2 %
1887	6 1/2 %
1888	6 1/2 %
1889	8 1/2 %
1890	12 %
1891	13 %
1892	15 %
1893	17 %
1894	19 %
1895	22 %

Die Gesamtreserven belaufen sich Ende 1895 auf RM. 797,971.68 und setzen sich wie folgt zusammen:

Geplänkter Reservefond W. 175,000.—

Special- und Dividenden-Reservefond 530,000.—

Ueberschuß aus dem Debetkonto 40,000.—

Vortrag aus dem Gewinn 292,971.68

Außerdem ist ein der Special- und Dividenden-Reserve im Jahre 1895 entnommener Unterlagefond von W. 50,000 für Penne und Arbeiter vorhanden.

Die Lage des Geschäftes ist eine durchaus befriedigende und sämtliche Abtheilungen sind voll beschäftigt. Ende 1895 lagen Aufträge vor im Betrage von rund W. 1,600,000.

Der Absatz vom 1. Januar bis 30. April 1896 betrug rund W. 1,047,000 gegen W. 795,000 im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1895. Der erheblich größere Bestand seit Beginn des Geschäftsjahres 1896 verleiht mit correspondirendem Zeitraum des Vorjahres, sowie die vorliegenden Aufstellungen lassen bei hiesiger normalen Beschäftigung für das Jahr 1896 ein Resultat erwarten, das den Ergebnissen des Jahres 1895 mindestens nicht nachsteht.

Die Lage der Fabrik ist eine besonders günstige. Die über 49,000 qm umfassenden Grundstücke, durchweg für den Betrieb bestens geeignet, mit dem in gutem Zustand befindlichen Bauwerkstätten sind sämtlich anstehend an den Bahnhof Durlach und bieten für jede der Fabricationsabteilungen geeignete Gelegenheit zu Vergrößerungen.

Neben einem gut geschulten Stamm von Arbeitern ist ein tüchtiges Personal von Beamten und Weisern vorhanden.

Die Dauer des Unternehmens ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich W. 600,000 eingetheilt in W. 300,000 Stammactien und W. 300,000 Prioritätsactien mit Vortrag von 6% Dividende vor den Stammactien.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Februar 1890 wurden die Prioritätsactien den Stammactien gleichgestellt, welche übrigens von Anfang an niemals eine geringere Dividende erhielten als die Prioritätsactien.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Mai 1891 wurde das Actienkapital um nominal W. 250,000 erhöht und demnach hierauf 40% einbezahlt. Die Vollzahlung mit weiteren 60% erfolgte am 26. Mai 1894.

Auf Grund des vorstehenden Prospects hat die hiesige Handelskammer die Notizung der Actien der Maschinenfabrik Gritzner A.-G. im hiesigen öffentlichen Kursblatt genehmigt. Wir legen von diesen Actien unter nachstehenden Bedingungen den Betrag von

M. 1,000,000.—

Mittwoch, den 3. Juni 1896

zur Subscription auf. Die Zeichnung findet während der üblichen Geschäftsstunden, früherer Schluß vorbehalten, an unserer Effectencasse statt.

Der Zeichnungspreis ist auf 200%, zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1896 ab bis zum Zahlungstage festgesetzt.

Bei der Zeichnung ist auf Verlangen eine Caution von 10% des gezeichneten Nominalbetrages zu hinterlegen und zwar in baar oder von uns für geeignet erachteten Wertpapieren.

Wir behalten uns vor, die Zeichnungen nach unserem eigenen Ermessen zu berücksichtigen und werden die Zeichner von dem Resultat ihrer Zeichnung direct benachrichtigt.

Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises am 11. Juni a. e. zu erfolgen.

Frankfurt a. M., 30. Mai 1896.

Gleichzeitig wurde das Actienkapital — Beschluß der Generalversammlung vom 26. Mai 1894 — um weitere nominal W. 500,000 erhöht und alsbald auf diesen Betrag 40% einbezahlt.

Die Vollzahlung dieser W. 500,000. — erfolgte am 2. September 1895. Sodann wurde das Actienkapital durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Mai d. J. um weitere nominal W. 500,000. — erhöht und die Vollzahlung alsbald geleistet. Die neuen Actien sind vom 1. Januar 1896 ab dividendeberechtigt.

Das erzielte Agio floß dem geplänkten Reservefond zu.

Der Erhöhungsbefehl der Generalversammlung wurde am 5. Mai d. J. und die gefällte Vollzahlung am 8. Mai d. J. in das Handelsregister des k. Reichsgerichts zu Durlach eingetragen. Das Actienkapital betrug demnach i. H. W. 2,000,000. — eingetheilt in St. 2000 volleinbezahlte, auf den Inhaber lautende Actien à W. 1000.—

Die Gesellschaft hat im Jahre 1895 ein 4procentiges à 105% innerhalb 41 Jahren amortisirtes, hypothekarisch gesichertes Anlehen im Betrage von W. 800,000. — aufgenommen zum Zweck der Conversion, des Rückzahlung eines älteren, 4%procentigen Anlehens im Restbetrage von rund W. 510,000. — und zur Bergütung der Betriebsmittel. Andere hypothekarisch gesicherte Schulden sind nicht vorhanden.

Die ordentliche Generalversammlung der Actionäre findet in den ersten 6 Monaten jeden Jahres statt. Jede Actie gibt eine Stimme.

Der nach der genehmigten Bilanz sich ergebende Reingewinn ist nachdem die Kapitalreserve die gesetzliche Höhe überschritten hat, wie folgt zu verwenden:

- 1) sind bis zu 4% als Dividende auf das eingezahlte Kapital an die Actionäre zu zahlen;
 - 2) von dem übrigen Reingewinn sind zu überweisen 10% Tantième an den Aufsichtsrath und die dem Vorstand und den sonstigen Beamten nach ihren Anstellungsverträgen etwa zukommende Tantième;
 - 3) der Rest steht zur Verfügung der Generalversammlung, welche auch die Bildung resp. weitere Dotierung von Specialreserven beschließen kann.
- Die Dividende ist zahlbar:

bei der Gesellschaftskasse in Durlach,
 „ dem Bankhause Veit L. Gomburger in Karlsruhe,
 „ „ Ed. Koelle in Karlsruhe,
 „ der Pfälzischen Bank in Frankfurt a. M.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im „Deutschen Reichs-Anzeiger“, in der „Karlsruher Zeitung“ und in der „Frankfurter Zeitung“.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus den Herren Julius Gritzner und Rudolf Gritzner. Der Aufsichtsrath aus den Herren Commerzienrath und Consul Robert Koelle, in Firma Ed. Koelle, Vorsitzenden, Generalconsul Leopold Willstätter, in Firma Veit L. Gomburger, stellvertretender Vorsitzender, Rechtsanwalt Dr. G. Blum, Kaufmann Leopold Gillingen, sämmtlich in Karlsruhe.

Die Bilanz per 31. Dezember stellt sich wie folgt:

Aktiva. Bilanz-Gewinn- und Verlust-Gewinn am 31. Dezember 1895. Passiva.

Art	W.	Fl.	W.	Fl.
An Immobilien-Gewinn:				
Grundstücke und Baugelände	649,658	58		
1 1/2 % Abschreibung pro 1895	9,744	80		
Zugang in 1895	889,908	78	673,787	70
Maschinen-Gewinn:				
Arbeitsmaschinen u. c.	821,272	41		
8 % Abschreibungen pro 1895 und Extra-Abschreibungen auf Modelle	71,227	15		
Zugang abzgl. Abgang in 1895	750,045	26	893,530	20
Werkzeug-Gewinn:				
Werkzeuge	64,532	41		
8 % Abschreibung pro 1895	5,162	09		
Zugang abzgl. Abgang in 1895	59,369	32	73,974	30
Material- u. Fabrications-Gewinn:				
Materialien und Fabricate	1,025,680	49		
Consignations-Gewinn:				
Waaren in Consignation und auswärtsigen Lagern	31,368	33		
Wechsel-Gewinn:				
Bestand	243,373	06		
Cassa-Gewinn:				
Bestand	8,711	06		
Versicherung- u. Reserve-Gewinn:				
Formalbeschalt-Versicherungen	3,968	78		
Patent-Gewinn:				
Patente und Rechte	48,950	98		
Conto-Corrent-Gewinn:				
Debitoren	753,962	29		
Activen-Gewinn:				
Bestand	196,000	—		
	3,953,327	18		
Der Actien-Kapital-Gewinn:				
1500 Actien à W. 1000.—			1,500,000	—
Obligations-Gewinn:				
1000 Partial-Obligationen			600,000	—
25				
gekündigte noch nicht prä-				
sentirte			12,500	—
Obligations-Zinsen-Gewinn:				
316 Coupons			4,645	—
Reserve-Gewinn:				
Geplänkter Reservefond Ende 1894			175,000	—
Special- und Dividenden-Reserve-Gewinn:				
Bestand Ende 1895 zuzügl. Zugang durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Mai 1896			550,000	—
Unterstützung-Gewinn:				
Bestand			50,000	—
Debetoren-Gewinn:				
Reserve für ex. Verluste 1894 in Reserve gestellt pro 1895	60,000	—	19,070	56
in Reserve gestellt pro 1895	19,070	56		
Abzuschende Verluste			19,070	56
Conto-Corrent-Gewinn:				
Creditoren			332,635	94
Dividenden-Gewinn:				
Dividende auf 1500 Actien à W. 220.—			330,000	—
Tantième-Gewinn:				
Tantième an Aufsichtsrath, Direction und Beamte			115,573	91
Gewinn u. Verlust-Gewinn:				
Vortrag auf neue Rechnung			22,971	68
			751,610	50

Soll. Gewinn- und Verlust-Gewinn am 31. Dezember 1895. Haben.

Art	W.	Fl.	W.	Fl.
An Obligations-Zinsen-Gewinn:				
Obligationszinsen pro 1895	26,496	25		
Allgem. Inzessen-Gewinn:				
Inzessen	63,863	56		
Immobilien-Gewinn:				
1 1/2 % Abschreibung pro 1895	9,744	80		
Maschinen-Gewinn:				
8 % Abschreibungen pro 1895 und Extraabschreibung auf Modelle	71,227	15		
Werkzeug-Gewinn:				
8 % Abschreibungen pro 1895	5,162	09		
Debetoren-Gewinn:				
Reserve	19,070	56		
Special- und Divid.-Reserve-Gewinn:				
Ueberweisung	70,000	—		
Dividenden-Gewinn:				
Dividende auf 1500 Actien à W. 220.—	330,000	—		
Tantième-Gewinn:				
Tantième an Aufsichtsrath, Direction und Beamte	115,573	91		
Vortrag auf neue Rechnung	22,971	68		
	751,610	50		

Durlach, im Mai 1896.

Maschinenfabrik Gritzner Actien-Gesellschaft.

J. Gritzner. R. Gritzner.

Pfälzische Bank.